

Provokation mit der Nebelkerze „Nullrunde“



Dr. Axel Munte,
Vorsitzender des
Vorstandes der KVB



Dr. Wolfgang
Hoppenthaller, stell.
Vorsitzender des
Vorstandes der KVB

Zum Zeitpunkt, da wir diese Zeilen verfassen, beschäftigt ein Thema die Nation: Wird es wegen der von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt verordneten „Nullrunde“ bei den Honoraren zu flächendeckenden Praxisschließungen kommen? Unsere klare Antwort: Nein! Eine Praxisschließung an bestimmten Wochentagen oder auch der so genannte „Dienst nach Vorschrift“ können und dürfen nicht unsere Antwort auf die politischen Provokationen der Gesundheitsministerin und ihrer Einflüsterer sein.

Um eines vorab klarzustellen: Auch wir halten die „Nullrunde“, die ja wegen steigender Praxiskosten de facto eine „Minusrunde“ ist und die zu Einbußen bei unserem verfügbaren Einkommen von bis zu zehn Prozent führt, für eine politische Zumutung. Es zeugt nicht gerade von politischer Weitsicht, wenn man hofft, dass man ausgerechnet aus dem ambulanten Bereich, der bei den Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung den geringsten Kostentreiber darstellt, die entscheidenden Euro zur künstlichen Wiederbelebung eines maroden Finanzsystems quetschen kann.

Vor diesem Hintergrund halten wir die „Nullrunde“ eben auch nicht für die größte Frechheit, die uns die Regierung im Zuge der angekündigten Gesetzesvorlage für einen umfassenden Systemwandel im Gesundheitswesen zumuten wird. Die „Nullrunde“ dient nur als Nebelkerze, um das zu verschleiern, was wirklich auf uns zukommt:

- Unsere Freiberuflichkeit wird weiter eingeschränkt. Die Vertragshoheit soll künftig bei den Krankenkassen liegen, die sich Ärztinnen und Ärzte herauspicken, die bereit

sind, als verkappte Angestellte der Kassen unter Beibehaltung des eigenen wirtschaftlichen Risikos zu arbeiten.

- Die ärztlichen Ständevertretungen werden konsequent geschwächt und auf die Rolle staatlicher Erfüllungsgehilfen zurecht gestutzt. Eine echte Vertretung unserer Interessen ist weder gewünscht noch beabsichtigt und soll im Zweifelsfall wohl auch durch die Krankenkassen wahrgenommen werden.
- Verbal werden die Hausärzte von den Politikern zwar schon seit langem gestärkt, konkret passiert ist bislang wenig. Es steht sogar zu befürchten, dass die Hausärzte zu „Barfuß-Doktoren“ gemacht werden sollen, deren Hauptaufgabe darin liegt, Überweisungen auszustellen und im Rahmen der Chroniker-Programme Patienten bei den Krankenkassen anzuschwärzen.
- Für die niedergelassenen Fachärzte sieht die Zukunft noch düsterer aus. Sie haben die Wahl, ob sie künftig als Angestellte einer Klinik oder eines Schwerpunktzentrum tätig werden oder sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen wollen.
- Die Verlierer dieses Systemwandels werden auch wir sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Aber besonders unsere Patienten haben nichts Gutes zu erwarten, wenn künftig Warte- und Checklisten die medizinische Versorgung bestimmen.

Wer glaubt, dass dies nur ein Horror-Szenario ist, das wir hier zeichnen, der sollte einmal seinen Fernseher einschalten oder die Zeitung aufmerksam lesen. Meldungen über betrügerische Ärzte und über Qualitätsmängel in der ambulanten Medizin sind inzwischen an der

Tagesordnung. Hier wird ganz bewusst der Nährboden bereitet, um unserem, in vielen anderen Ländern bewunderten, Gesundheitswesen den Todesstoß zu verabreichen. Die Diffamierungskampagne, die sich leider durch sehr viele Medien zieht, schwächt unsere Stellung bei den Patienten und gefährdet das für unsere Arbeit so wichtige Vertrauensverhältnis.

Die Politik hofft, dass wir nach dem Köder „Nullrunde“ schnappen und dann nicht mehr in der Lage sind, bei den eigentlichen, elementaren Umwälzungen des Systems Widerstand zu leisten. Darauf dürfen wir uns nicht einlassen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wenn wir in den Medien schlecht geredet werden, dann müssen wir in den Praxen die Wahrheit sagen. Dafür haben wir eine Plakatserie vorbereitet, die in diesen Tagen beginnt und die ständig fortgesetzt wird. Mit den Plakaten wollen wir die Patienten über unsere Tätigkeit informieren und ihnen unsere Sicht auf das Gesundheitswesen vermitteln.

Wenn erst einmal die von der Bundesgesundheitsministerin angekündigte Gesetzesvorlage da ist, dann werden wir die relevanten Änderungen genau analysieren und weitere Schritte ergreifen. Niemand kann es uns verdenken, wenn wir alle Mittel des zivilen Ungehorsams ergreifen, wie zum Beispiel das Lahmlegen des gesamten bürokratischen Apparats, wenn unsere Existenz bedroht ist. Wir werden wachsam bleiben und Sie auf dem Laufenden halten.